



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Berset Christel / Ballmer Mirjam

2021-CE-48

Strategie im Lebensmittelbereich, Klimaplan und Strategie Nachhaltige Entwicklung des Kantons Freiburg: Wo bleibt die Kohärenz?

I. Anfrage

Der Staatsrat hat am 12. Januar 2021 seine Entwicklungsstrategie für den Lebensmittelbereich genehmigt mit dem Ziel, dass der Kanton auf dem Gebiet eine landesweite Führungsrolle einnimmt. Der Zeitung *La Liberté* vom 30. Januar 2021 entnehmen wir, dass zwar schon viele Akteure in diesem Bereich tätig seien, aber gemäss den Staatsräten Castella und Curty ein richtungsweisender Plan mit ambitionierten Zielen fehle. Diese Lücke werde nun mit dieser neuen Strategie geschlossen.

Existenzielle Bedrohungen für die Umwelt und das Klima und ein tiefes BIP: Das sind zwei grosse Herausforderungen für den Kanton Freiburg. Es ist zwar löblich, neue Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung zu schaffen und den Kanton als Leader zu positionieren, indem gefördert wird, was ohnehin seine Stärke ist, nämlich der Lebensmittelbereich. Es ist aber ebenfalls wichtig zu verstehen, ob diese «ambitionierten» Wirtschafts- und Image-Ziele auch förderlich sind für die nachhaltige Entwicklung und den Klimaschutz.

Wir stellen dem Staatsrat deshalb die folgenden Fragen:

1. « «Investieren, Zusammenziehen von Tätigkeiten, Koordinieren von Projekten, Schaffen von Synergien, Teilen von Ressourcen, Führungsrolle einnehmen, ...». Welche konkreten Massnahmen verbergen sich genau hinter diesen Wörtern? Welche grundlegenden Probleme sollen mit dieser Strategie gelöst werden?
2. Im Moment produzieren wir im Kanton Freiburg nur 50 % der Lebensmittel, die wir benötigen. Welche Massnahmen dieser Strategie ermöglichen es, die lokale Produktion und den lokalen Verbrauch zu steigern?
3. Industrielle Produktion vs. Kleingewerbe: Werden mit der neuen kantonalen Strategie für den Lebensmittelbereich die Grossbetriebe oder die kleinen Produzenten unterstützt? Welche Arten von Produzenten/Betrieben werden mit der Umsetzung dieser neuen Strategie unterstützt; und mit welchen Massnahmen?
4. Wie trägt diese Strategie zur Umsetzung der Strategie Nachhaltige Entwicklung des Kantons Freiburg bei? Welche Massnahmen stehen im Widerspruch zu ihr? Wie ermöglicht sie es, die nationalen Ziele zu erreichen, die in der langfristigen Klimastrategie der Schweiz¹ beschrieben

¹ Nationale Strategie, die der Bundesrat am 27. Januar 2021 verabschiedet hat und deren Ziele bereits im Jahr 2019 festgelegt wurden.

sind und vorsehen, dass die Schweiz bis 2050 unter dem Strich keine Treibhausgase mehr ausstösst (Netto-Null-Ziel)?

5. Hilft diese Strategie dabei, erfüllende Arbeitsplätze und menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft und im Lebensmittelbereich zu bewahren²? Ist dieses Ziel mit dem Programm *Industrie.4.0* vereinbar, das eine massive Digitalisierung und Robotisierung der Freiburger Landwirtschaft vorsieht?
6. Beinhaltet die neue Strategie Massnahmen für die Ausbildung junger Landwirtinnen und Landwirte und eine methodische und finanzielle Begleitung der etablierten Landwirtinnen und Landwirte, um sie beim Übergang zu umweltfreundlicheren und nachhaltigeren landwirtschaftlichen Produktionsmethoden zu unterstützen? Mit welchen Mitteln fördert sie die Kreislaufwirtschaft und die kurzen Transportwege?
7. Welche Partner waren an der Erarbeitung dieser Strategie beteiligt?
8. Warum wurde diese Strategie angesichts ihrer grundlegenden Herausforderungen nicht vor einer parlamentarischen Kommission des Grossen Rats präsentiert und besprochen?
9. Worin besteht die Strategie, welche Dokumente sind verfügbar?

3. Februar 2021

II. Antwort des Staatsrats

Gemäss Regierungsprogramm für die Legislaturperiode 2017-2021 soll der Kanton Freiburg im Lebensmittelbereich eine Führungsrolle einnehmen. Es wird namentlich Folgendes erwähnt: «*Die landwirtschaftlichen Betriebe werden beim Modernisierungs- und Innovationsprozess auf der Suche neuer Märkte unterstützt; gleichzeitig wird auf Nachhaltigkeit, Lebensmittelsicherheit und regionale Produkte geachtet.*»

Dieses Ziel liegt der Entwicklung der Strategie im Lebensmittelbereich zugrunde und schliesst neben der Landwirtschaft auch den bedeutenden Verarbeitungssektor mit ein. Es handelt sich nicht um eine Landwirtschaftsstrategie, sondern um eine Strategie im gesamten Bereich der Lebensmittel.

Der Staatsrat hat am 12. Januar 2021 seine Entwicklungsstrategie im Lebensmittelbereich validiert, denn er will, dass der Kanton auf diesem Gebiet eine Führungsrolle auf Landesebene einnimmt. Zahlreiche Vertreter des Bereich haben an der Ausarbeitung der Strategie namentlich im Rahmen von Workshops mitgewirkt. Die Strategie liefert eine solide Grundlage für die Umsetzung der im Regierungsprogramm zur aktuellen Legislaturperiode aufgestellten Vision. Die Ausgangslage ist besonders günstig, da zurzeit stark in den AgriCo-Campus in St-Aubin investiert wird, während die Tätigkeiten von Agroscope in Posieux zusammengezogen werden und eine enge Verbindung zu Grangeneuve hergestellt wird. Die Strategie wird es erlauben, die verschiedenen bestehenden Projekte zu koordinieren, um Synergien zu schaffen und die Ressourcen gemeinsam zu nutzen.

² Siehe Zielvorgabe 8.2 der kantonalen Strategie Nachhaltige Entwicklung «Zugang für alle zu menschenwürdiger und erfüllender Arbeit».

In Bezug auf die BIP-Indikatoren wurde bei der Ausarbeitung der kantonalen Wirtschaftsförderungsstrategie das BIP pro Vollzeitäquivalent (VZÄ) als Leistungsindikator verwendet. Diesem Indikator zufolge steht der Kanton Freiburg landesweit an zehnter Stelle, was eine hervorragende Leistung darstellt. Die junge Bevölkerungsstruktur des Kantons und der grosse Pendleranteil wirken sich allerdings negativ auf das kantonale BIP im engsten Sinne des Wortes aus. Dieser Umstand stellt jedoch einen interessanten demografischen Vorteil dar, was die Verfügbarkeit von Talenten und die Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen betrifft. Das sind bedeutende Trümpfe, die es korrekt und objektiv hervorzuheben gilt.

Die kantonale Strategie im Lebensmittelbereich bietet einen Aktionsrahmen und gibt eine Richtung vor. Sie befasst sich mit der ganzen Wertschöpfungskette und fördert die Innovation und die Schnittstellen mit hoher Wertschöpfung. Dies ermöglicht es, wie von den Grossrätinnen Christel Berset und Mirjam Ballmer erwähnt, eine USP (Unique Selling Proposition) zu entwickeln, dem Kanton also ein Alleinstellungsmerkmal zu verschaffen, das seine Position festigt und direkte Investitionen und Talente anlockt. Im Rahmen der partizipativen Entwicklung dieser Strategie im Lebensmittelbereich wurden auch zahlreiche Aspekte in Verbindung mit der Nachhaltigkeit und der Gesellschaft berücksichtigt.

Dies vorausgeschickt, beantwortet der Staatsrat die Fragen der Grossrätinnen Christel Berset und Mirjam Ballmer wie folgt:

1. « *«Investieren, Zusammenziehen von Tätigkeiten, Koordinieren von Projekten, Schaffen von Synergien, Teilen von Ressourcen, Führungsrolle einnehmen, ...».* Welche konkreten Massnahmen verbergen sich genau hinter diesen Wörtern? Welche grundlegenden Probleme sollen mit dieser Strategie gelöst werden?

Die Strategie liefert eine solide Grundlage für die Umsetzung der im Regierungsprogramm zur aktuellen Legislaturperiode aufgestellten Vision. Sie wird es erlauben, die verschiedenen bestehenden Projekte zu koordinieren, um Synergien zu schaffen und die Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Die Umsetzung der Strategie wird dem Cluster Food & Nutrition im Rahmen eines Leistungsauftrags anvertraut.

Die getätigten und geplanten Investitionen im Lebensmittelbereich sind bedeutend. Zwischen 2012 und 2028 sind Infrastrukturen für AgriCo, Agroscope und Grangeneuve geplant, für die allein Investitionen in der Höhe von 280 Millionen Franken erforderlich sind. Der Privatsektor steht dem in nichts nach. Die getätigten und geplanten Investitionen für den Zeitraum von 2009 bis 2023 belaufen sich auf etwa eine Milliarde Franken.

Die Auswahl der Themen für die Strategie im Lebensmittelbereich basiert auf partizipativen Workshops, einer Trendanalyse in der Branche, auf ihrer Übereinstimmung mit den Strategien der Wirtschaftsförderung (WIF) und der nachhaltigen Entwicklung sowie auf einer Analyse der vorhandenen Kompetenzen und Standorte im Kanton. Die **beiden vertikalen Themen** sind **Produktion & Verarbeitung 4.0** (*Proteine und Fermentierung*) und **Verbraucher 4.0** (*Verpackungen und Ernährung*), während die **beiden transversalen Themen** sich aus der **Biowirtschaft** (Landwirtschaft und Verwertung der Biomasse im weitesten Sinne) und der **Industrie 4.0** in Verbindung mit der neuen Wirtschaftsförderungsstrategie zusammensetzen.

Die Themen Produktion & Verarbeitung 4.0 und Verbraucher 4.0 orientieren sich an der Wertschöpfungskette mit agiler landwirtschaftlicher Produktion (AgriTech, Robotik), Lebensmittelverarbeitung (z.B. durch Präzisionsfermentationen, alternative Proteine) und Digitalisierung auf der einen Seite und dem Endverbraucher (nachhaltige und intelligente Ernährung, Gesundheit, Verpackung, Convenience, biologische Abbaubarkeit, Recyclingfähigkeit) auf der anderen.

Die Themen stehen im Einklang mit der neuen Wirtschaftsförderungsstrategie und der Strategie Nachhaltigen Entwicklung des Kantons und ermöglichen einen spezifischen und pragmatischen Ansatz, der auf die Stärken der Freiburger Wirtschaft und die bestehende Unternehmensstruktur eingeht. Sie schaffen Synergien zwischen den Strategien und ihren Instrumenten mit dem Ziel, einen Wettbewerbsvorteil für den Kanton zu entwickeln, indem sie auf seinen Stärken aufbauen.

Was das Vorgehen betrifft, ist es wichtig, bei den Massnahmen und Aktionen ein gutes Gleichgewicht zwischen dem integrativen Ansatz (durch den Zusammenschluss regionaler Akteure und insbesondere bestehender KMU) und dem exogenen Ansatz (Erkundung des Auslands und Gründung von Start-ups und Scale-ups) sowie zwischen dem disruptiven und inkrementellen Innovationsbestreben zu finden.

- 2. Im Moment produzieren wir im Kanton Freiburg nur 50 % der Lebensmittel, die wir benötigen. Welche Massnahmen dieser Strategie ermöglichen es, die lokale Produktion und den lokalen Verbrauch zu steigern?*

Diese Aussage ist nicht korrekt. Der Anteil von 50 % bei der Produktion bezieht sich auf die ganze Schweiz. Der Kanton Freiburg hingegen ist bei vielen Produkten Nettoexporteur: Im Kanton wird 3,3-mal mehr Käse produziert als verbraucht; 3,3-mal mehr Brotgetreide produziert als verbraucht; 3,9-mal mehr Kartoffeln produziert als verbraucht; doppelt so viel Rindfleisch produziert als verbraucht; 1,6-mal mehr Schweinefleisch produziert als verbraucht und 2,6-mal mehr Geflügelfleisch produziert als verbraucht.

Es geht also nicht darum, die Volumen zu steigern, sondern die definierten Leitlinien zu verfolgen, die insbesondere darauf abzielen, die Attraktivität, die Beschäftigung, die Innovation, die Dynamik, die Wertschöpfung, die Kreislaufwirtschaft, die Nachhaltigkeit und die Ausstrahlung zu steigern.

- 3. Industrielle Produktion vs. Kleingewerbe: Werden mit der neuen kantonalen Strategie für den Lebensmittelbereich die Grossbetriebe oder die kleinen Produzenten unterstützt? Welche Arten von Produzenten/Betrieben werden mit der Umsetzung dieser neuen Strategie unterstützt; und mit welchen Massnahmen?*

Die Innovation kann in allen Unternehmen und entlang der gesamten Wertschöpfungskette stattfinden, von den Start-ups über die kleinen und mittleren Unternehmen bis hin zu den sehr grossen Unternehmen. Es wurden drei Flaggschiffprogramme definiert und vom Staatsrat genehmigt. Diese Programme werden dazu beitragen, alle Unternehmen und Akteure des Lebensmittelbereichs unabhängig von ihrer Grösse zu vereinen und zu unterstützen und ihnen mehr Dynamik zu verleihen.

Die drei Flaggschiffprogramme bilden den Rahmen für konkrete Projekte mit dem Ziel, die Strategie im Lebensmittelbereich ins Zentrum zu rücken und umzusetzen. Sie sorgen für thematische Kohärenz und Synergien dank der Bündelung von Instrumenten und Infrastrukturen, ohne die Auswahl der zu fördernden Projekte zu sehr einzuschränken.

In einem fortlaufenden Prozess werden diese Programme durch Projekte ergänzt, die das Ziel haben, im Kanton wettbewerbsfähige F&E-Kompetenzen im Lebensmittelbereich zu fördern.

Flaggschiffprogramm Landwirtschaft und Industrie 4.0

Das Flaggschiffprogramm Landwirtschaft und Industrie 4.0 liegt auf der Schnittstelle zwischen dem vertikalen Thema *Produktion & Verarbeitung 4.0 (Proteine und Fermentierung)* und dem transversalen Thema *Industrie 4.0*.

Dieses Programm zielt darauf ab, die Digitalisierung und Automatisierung (Robotik, Mechanik, Big Data, Datenwissenschaften,) in der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie zu fördern, um die Produktivität und Wertschöpfung zu erhöhen und effizienter zu gestalten.

Bei der Landwirtschaft läuft die Digitalisierung unter der Bezeichnung «Smart Farming» oder «Landwirtschaft 4.0». Sie ist in der Schweiz immer mehr verbreitet. Agroscope zufolge konzentriert sich Smart Farming vor allem auf die Steigerung der Rentabilität, das heisst namentlich auf die Effizienz- und Qualitätssteigerung, während gleichzeitig die Kosten reduziert und weniger Antibiotika und Pestizide verwendet werden. Dadurch können Ressourcen wie Wasser und Boden geschont werden, was den Klimaschutz und das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere verbessert. Daher tragen Roboter und Drohnen in Verbindung mit dem Einsatz von künstlicher Intelligenz zu höherer Produktivität und besserer Lebensqualität für Landwirtinnen und Landwirte bei, sind aber auch für den Umwelt- und Tierschutz von Vorteil. Ein konkretes Beispiel für die Landwirtschaft 4.0 ist die Wiederankurbelungsmassnahme des Kantons Freiburg «Digitalisierung der Milchviehhaltung», die zum Ziel hat, dank digitaler Technologien die Gesundheit der Tiere zu verbessern und die Treibhausgasemissionen zu reduzieren.

Auf der Stufe der Lebensmittelverarbeitung sind die Herausforderungen die gleichen wie bei den verarbeitenden KMU. Es gilt, den Produktionsapparat an die digitale Revolution anzupassen. Unternehmen, die in die Industrie 4.0 investieren, werden bei den Produktionskosten einen Wettbewerbsvorteil aufweisen.

Der Kanton Freiburg ist besonders gut positioniert, um innovative und nachhaltige Initiativen durch das Flaggschiffprogramm Landwirtschaft und Industrie 4.0 zu fördern, da er über technologisches und personelles Know-how, über Infrastruktur, Ausrüstung, Vertriebsnetze und Boden verfügt und die Freiburger Landwirtschaft stark verwurzelt ist. Das vom LIG angebotene Digitalisierungsprojekt für die Milchproduktion passt sehr gut in dieses Flaggschiffprogramm.

Vor dem Hintergrund tiefgreifender Veränderungen zielt dieses Flaggschiffprogramm auch darauf ab, die gesellschaftliche Akzeptanz zu stärken und die Umweltwirkung von Technologien, die aus der digitalen Revolution hervorgehen, zu bewerten.

Flaggschiffprogramm Biomasseverwertung

Das Flaggschiffprogramm *Biomasseverwertung* ist in den beiden vertikalen Themen *Produktion & Verarbeitung 4.0 (Proteine und Fermentierung)* und *Verbraucher 4.0 (Verpackung und Ernährung)* angesiedelt. Es beinhaltet zwei Hauptaspekte: die neuen Biomaterialien (Verpackung) sowie Ernährung und Gesundheit (Moleküle mit hohem Mehrwert, die durch Extraktion, Fermentierung oder andere Verfahren gewonnen werden).

Sein Ziel ist es, die anwendungsorientierte und multidisziplinäre F&E für die Biomasseverwertung nach den Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft zu unterstützen. Es ist einzigartig und zielt darauf ab, neue Kompetenzen, innovative Projekte und neue Wertschöpfungsketten zu entwickeln.

Das Programm *Biomasseverwertung* baut auf vorhandenem Know-how und Wissen in Kunststofftechnologie, Materialwissenschaft, Chemie, Verpackung und neue Geschäftsmodelle auf, um weitere Kompetenzen und Synergien an der Schnittstelle zur Gesundheit und zur menschlichen und tierischen Ernährung zu stärken und zu entwickeln. Diese Kompetenzen sind auf dem blueFACTORY-Gelände (PICC, BCC, SICHH), dem Campus von Grangeneuve – Posieux und dem AgriCo-Campus vorhanden. Letzterer bietet landwirtschaftliche Flächen für Experimente, Labors und Nebenprodukte der Unternehmen auf dem Gelände (z.B. der neuen Geflügelverarbeitungsanlage von Micarna oder der Alver SA). Das Programm wird die Attraktivität der Standorte verstärken und Talente (Start-ups und Forscherinnen und Forscher) anlocken.

Flaggschiffprogramm FOOD Living Lab

Das Flaggschiffprogramm FOOD Living Lab (FLL) stützt sich auf anwendungsorientierte und multidisziplinäre F&E. Es konzentriert sich auf das Thema *Verbraucher 4.0* mit Schwerpunkt auf Ernährung und Konsumverhalten. Grundsätzlich ist das FLL als Living Lab³ ein einzigartiger Ort für Experimente, um gemeinsam die innovativen Produkte von morgen und die Technologien der Zukunft *vom Feld bis auf den Teller* zu entwickeln und zu testen und dabei die Verbraucherin und den Verbraucher in den Mittelpunkt zu stellen. Es ist auch ein Ort, der die Aufgabe hat, die Verbraucherinnen und Verbraucher zu sensibilisieren und zu schulen sowie die Gründung von Start-ups im Lebensmittelbereich und die Markteinführung von innovativen Produkten von KMU zu begünstigen. Es werden Grossversuche durchgeführt, bei denen die Verbraucherinnen und Verbraucher mit einbezogen werden. Das FLL kann auch als Schaufenster oder als Pop-up-Store für KMU/Start-ups genutzt werden, die eine Marktstudie durchführen wollen.

Parallel dazu hat Agroscope ein ähnliches Projekt zur Erforschung des Konsumverhaltens und der Ernährung gestartet. Die Einrichtung befindet sich derzeit in der Konzeptphase und sucht einen Standort für ein FLL. blueFACTORY wäre ein idealer Ort für eine solche Initiative, denn das Gelände liegt in der Stadt mit einem durchmischten Publikum ganz in der Nähe und diversen bestehenden und geplanten Infrastrukturen. Unter diesem Gesichtspunkt scheint eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren, insbesondere der UniFR, der HES-SO//FR, dem LIG bzw. dem Smart Living Lab und Bluefactory unter der Leitung von Agroscope ein sinnvoller Weg zu sein, um von Synergien zu profitieren und Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Zurzeit wird unter der Leitung von Agroscope ein Konzept (White Paper) zum FLL ausgearbeitet, das die Bedürfnisse und Inputs der Partner aufführt.

³Das *Living Lab* ist ein Werkzeug, mit dem neue Dienste, Tools oder Anwendungen unter «realen» Bedingungen getestet werden können. Die Idee ist, die Forschung aus dem Labor zu holen, sie mit dem Alltag zu konfrontieren und die Einsatzmöglichkeiten der Technologien strategisch auszuloten.

4. *Wie trägt diese Strategie zur Umsetzung der Strategie Nachhaltige Entwicklung des Kantons Freiburg bei? Welche Massnahmen stehen im Widerspruch zu ihr? Wie ermöglicht sie es, die nationalen Ziele zu erreichen, die in der langfristigen Klimastrategie der Schweiz⁴ beschrieben sind und vorsehen, dass die Schweiz bis 2050 unter dem Strich keine Treibhausgase mehr ausstösst (Netto-Null-Ziel)?*

Die neue Strategie Nachhaltige Entwicklung des Staats Freiburg wurde Anfang 2021 verabschiedet. Sie steht im Einklang mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der UNO. Sie entspricht dem Wunsch des Staatsrats, die nachhaltige Entwicklung im Kanton zu konkretisieren, und zwar im Rahmen der Tätigkeit seiner Direktionen und durch die Sensibilisierung der Bevölkerung und der allgemeinen Gesellschaft für das Thema. Eine der 31 Zielvorgaben der Strategie Nachhaltige Entwicklung betrifft die Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme (Zielvorgabe 2.1). Sie beinhaltet die folgenden drei Ziele:

- > Die Freiburger Landwirtschaft trägt zur Bewahrung der Landschaft sowie zur Erhaltung der Ökosystemleistungen einer reichen und widerstandsfähigen Biodiversität bei und verringert in erheblichem Mass ihre Auswirkungen auf die Umwelt und die natürlichen Ressourcen hier und anderswo, insbesondere durch eine starke Begrenzung des Einsatzes synthetischer Pestizide.
- > Die Freiburger Nahrungsmittelproduktion setzt resolut auf eine verantwortungsvolle Wirtschaft und integriert systematisch soziale und ökologische Aspekte in ihre Überlegungen, namentlich in ihre Überlegungen über Innovationen; sie zeichnet sich durch eine hohe Qualität aus und liefert gesunde Nahrungsmittel.
- > Der Mehrwert der Freiburger Landwirtschaft nimmt zu und führt zu guten Lebensbedingungen für die Landwirtinnen und Landwirte und deren Familien.

Die kantonale Strategie im Lebensmittelbereich wird künftig diese drei Ziele berücksichtigen. Das bedeutet, dass die sozialen und ökologischen Aspekte auf allen Ebenen (Ziele, Themen, Flaggschiffprogramme, Instrumente und Umsetzung) berücksichtigt werden. Die Strategie im Lebensmittelbereich wird also zur Umsetzung der Zielsetzung 2.1. beitragen. Da der Kanton Freiburg zudem mit dem neu gegründeten Verein «Suisse Agro Food Leadinghouse» das nationale Netzwerk im Lebensmittelbereich leitet, wird dies dazu beitragen, die Ziele der Strategie Nachhaltige Entwicklung und namentlich die Ziele 6 (sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen), 8 (menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), 13 (Massnahmen zum Klimaschutz) und 15 (Leben an Land: Biodiversität und Boden) dank neuer, richtungweisender Ideen zu erreichen.

Ein Dekretsentwurf wird dem Grossen Rat 2022 zur Finanzierung der Strategie vorgelegt (vgl. Frage 8). Die Botschaft zum Dekret wird die Wirkung der Strategie im Lebensmittelbereich auf die nachhaltige Entwicklung darlegen.

In Anbetracht des Stands der Strategie im Lebensmittelbereich ist es nicht möglich, den letzten Punkt der oben genannten Frage (in Verbindung mit den nationalen Zielen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen) zu beantworten.

⁴ Nationale Strategie, die der Bundesrat am 27. Januar 2021 verabschiedet hat und deren Ziele bereits im Jahr 2019 festgelegt wurden.

5. *Hilft diese Strategie dabei, erfüllende Arbeitsplätze und menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft und im Lebensmittelbereich zu bewahren⁵? Ist dieses Ziel mit dem Programm Industrie.4.0 vereinbar, das eine massive Digitalisierung und Robotisierung der Freiburger Landwirtschaft vorsieht?*

Das Ziel der Strategie ist es, Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen. Die Automatisierung, Digitalisierung und Robotisierung im Zusammenhang mit der Landwirtschaft 4.0 werden grundsätzlich den CO₂-Fussabdruck reduzieren und gleichzeitig (höher) qualifizierte Arbeitsplätze schaffen. So wäre z.B. ein solarbetriebener Unkrautroboter eine praktische Anwendung. Zudem verlangen die derzeit diskutierten Grossprojekte ein höheres Qualifikationsniveau des eingesetzten Personals (wobei sich die höhere Schulung bzw. Umschulung automatisch auf die Löhne auswirken sollte).

6. *Beinhaltet die neue Strategie Massnahmen für die Ausbildung junger Landwirtinnen und Landwirte und eine methodische und finanzielle Begleitung der etablierten Landwirtinnen und Landwirte, um sie beim Übergang zu umweltfreundlicheren und nachhaltigeren landwirtschaftlichen Produktionsmethoden zu unterstützen? Mit welchen Mitteln fördert sie die Kreislaufwirtschaft und die kurzen Transportwege?*

Die neue Strategie umfasst die gesamte Wertschöpfungskette im Lebensmittelbereich und besonders auch die Landwirtschaft. In allen Ausbildungsgängen des Landwirtschaftlichen Instituts Grangeneuve LIG werden die Teilnehmenden entsprechend ihrem Ausbildungsniveau für die Herausforderungen der Zukunft geschult. Dies ist jedoch nicht Teil der Strategie, sondern ist Bestandteil der Aus- und Weiterbildung am LIG. Die Freiburger Ausbildungsgänge im Lebensmittelbereich setzten resolut auf eine verantwortungsvolle Wirtschaft und integrieren systematisch soziale und ökologische Aspekte, besonders in Verbindung mit Innovationen. Die Freiburger Landwirtschaft zeichnet sich durch eine hohe Qualität aus und liefert gesunde Nahrungsmittel.

Gemäss der Strategie nachhaltige Entwicklung (Stärkungsmassnahmen für die Zielvorgabe 2.1) werden bestimmte Themen der Agenda 2030 (insbesondere kurze Transportwege, Kreislaufwirtschaft und Ökosystemleistungen) in das berufliche Weiterbildungs- und Beratungsangebot aufgenommen. Die neuen Trends in der nachhaltigen Landwirtschaft sind Teil des Unterrichts (namentlich Smart Farming, Permakultur, Urban Farming, Agroforstwirtschaft).

7. *Welche Partner waren an der Erarbeitung dieser Strategie beteiligt?*

Diese Strategie hat den Anspruch, interdisziplinär und partizipativ zu sein. Im Februar und März 2020 haben nicht weniger als 80 Akteure der Lebensmittelbranche an Workshops auf dem blueFACTORY-Gelände teilgenommen, um die strategischen Leitlinien zu definieren, die zur Festlegung der 3 Flaggschiffprogramme führten. Unter den Teilnehmern befanden sich Vertreterinnen und Vertreter der VWD, ILFD und RUBD, der Wissenschaft (Universität/HES-SO), der Landwirtschaft, der Start-ups und der Lebensmittelverarbeitung (grosse Unternehmensgruppen, KMU und Kleinstunternehmen).

Die gleichen Kreise waren auch auf Ebene des Projektausschusses vertreten, der zudem die Akteure im Lebensmittelbereich und das Agroscope einschloss.

⁵ Siehe Zielvorgabe 8.2 der kantonalen Strategie Nachhaltige Entwicklung «Zugang für alle zu menschenwürdiger und erfüllender Arbeit».

8. Warum wurde diese Strategie angesichts ihrer grundlegenden Herausforderungen nicht vor einer parlamentarischen Kommission des Grossen Rats präsentiert und besprochen?

Ziel ist es, dem Grossen Rat im Jahr 2022 gestützt auf die von den Arbeitsgruppen gelieferten Projekte und Businesspläne einen Dekretsentwurf mit einem Finanzierungsantrag vorzulegen.

9. Worin besteht die Strategie, welche Dokumente sind verfügbar?

Die folgende Grafik fasst die Strategie des Kantons im Lebensmittelbereich zusammen. Die aktuellen Einzelheiten dieser Strategie wurden insbesondere in der Antwort auf die Frage 3 dargestellt.



Zum jetzigen Zeitpunkt sind nur die Dokumente verfügbar, die an der Medienkonferenz verteilt wurden, nämlich die Medienmitteilung und eine Powerpoint-Präsentation. Die beiden Dokumente befinden sich im Anhang.

Es ist ferner anzumerken, dass die Entwicklung dieser Strategie sehr rasch dazu geführt hat, dass sich Industriegruppen, Dachverbände und akademische Akteure verstärkt für den Kanton Freiburg interessieren. Sie haben mit Begeisterung an den Arbeitsgruppen teilgenommen und werden auch an der Entwicklung von Businessplänen, Inhalten und Projekten mitwirken.

4. Mai 2021